



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Pompeji vor der Zerstörung

Weichardt, Carl

Leipzig, 1897

Kapitel III: Kurze Polemik zur Süd-Ostecke des forum triangulare

[urn:nbn:de:hbz:466:1-72809](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-72809)

DRITTES KAPITEL.

KURZE POLEMIK
ZUR SÜD-OSTECKE
DES FORVM TRIANGVLARE.

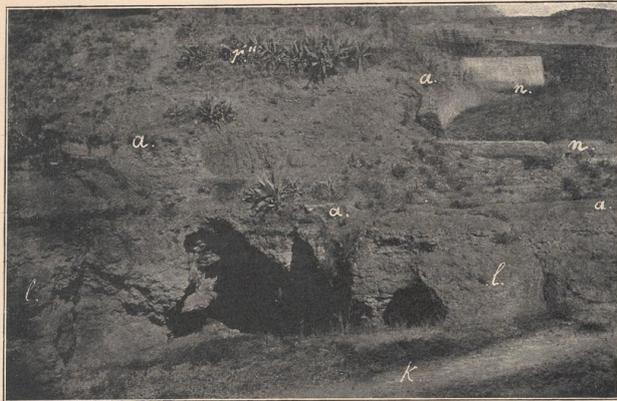


Fig. 23. Ausgegrabener Lavafels an der Süd-Ostecke des forum triangulare.

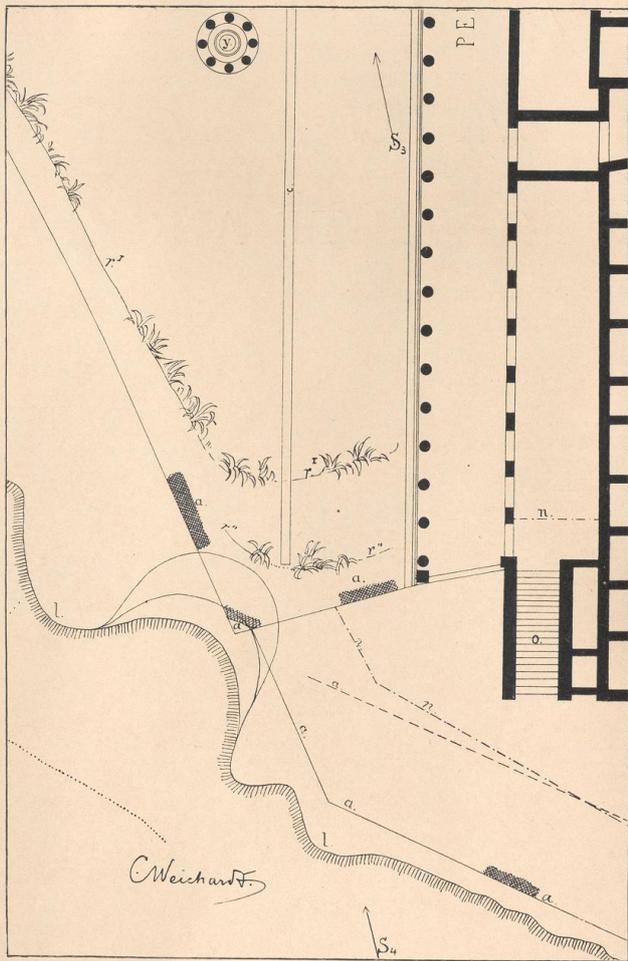


Fig. 24. Grundriss zur Süd-Ostecke des forum triangulare.

KVRZE POLEMIK
VEBER DIE
SVED-OST-ECKE
DES FORVM
TRIANGVLARE.

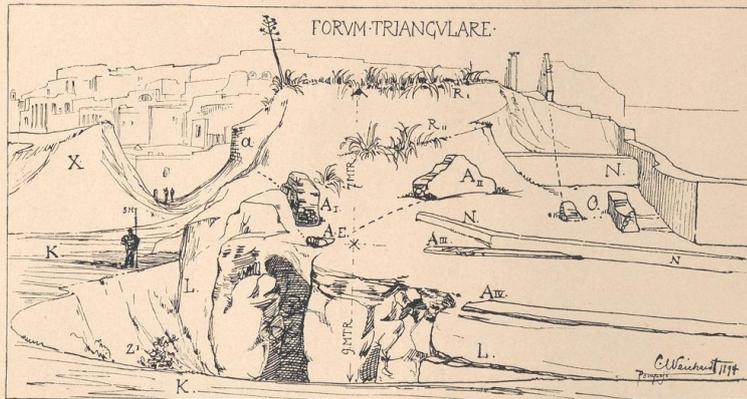


Fig. 25. Augenblicklicher Zustand der Süd-Ost-Ecke des forum triangulare.

In der vorstehenden Zeichnung sind die in Frage kommenden Überreste, die in der Photographie (Fig. 23) nur undeutlich zum Ausdruck kommen, klarer dargestellt.*

Wir sehen den ausgegrabenen Lavafelsen L, der sich um Einiges über das Verschüttungsniveau K heraushebt; ferner sehen wir den Anfang der alten Mauer a am vierstöckigen Hause und zwei antike Mauerklötze A_I und A_{II}, die beinahe im rechten Winkel zu einander stehend, sich in dem Punkt AE treffen, also da eine Ecke bilden. Ob diese Ecke spitz oder um einen Meter

* Die im Grundriss angegebenen Buchstaben sind in obenstehender Ansicht durch dieselben Zeichen aus dem grossen Alphabet ersetzt.

lang abgestumpft war, ist nicht zu entscheiden, da gerade sie mit einem Stück des überhängenden Felsens abgestürzt und nur noch in einzelnen Steinen kenntlich ist. Der Zusammenhang dieser drei Stücke und ihre Beziehung zu a ist unzweifelhaft (siehe Grundriss Fig. 15 u. 24).

a, A_I und A_{II} bildeten die Stadtmauer, die hier das forum triangulare einfasste.

Nun findet man noch bei A_{III} und A_{IV} spärliche Reste antiken Mauerwerks und überzeugt sich bald, dass deren Fluchtlinie auf die doppelte Mauer hinweist, die als tiefer gelegene Stadtmauer vom Stabianer Thor herkommend, hier an die höhere des forum triangulare anschloss (siehe Stadtplan Fig. 9). Diesen Anschluss konnte sie

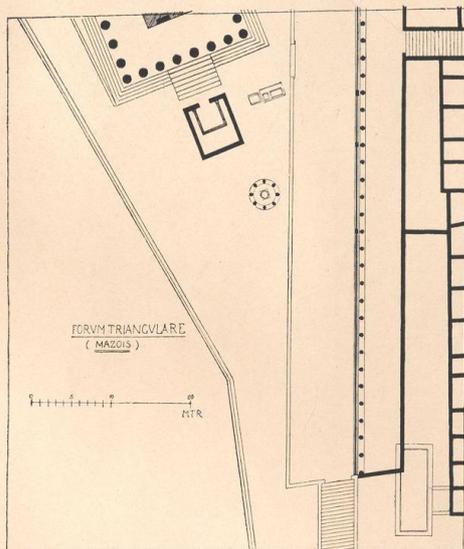


Fig. 26. Mazois's Lösung.

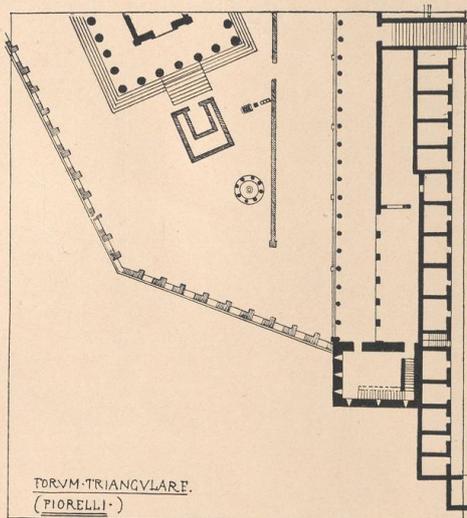


Fig. 27. Fiorelli's Lösung.

nur finden, wenn sie, der vorhandenen Form des Lavastroms sich anpassend, von ihrer Richtung stumpfwinklig abwich, und als tiefer liegende terrassenartige Verbreiterung der Stadtmauer endete.

Tiefer liegend als das forum triangulare war sie gewiss, sonst wäre die Mauer A_{II} überflüssig, ebenso die beiden dreieckigen Überreste bei O, die wohl die Fundamente einer Treppe gewesen sein mögen, auf welcher man vom forum aus die Stadtmauerterrasse betreten konnte. Die beiden Mauern N sind modern und hatten Beziehung zu der Landstrasse, die früher hier vorbeiging, dann aber durch den im vorigen Kapitel erwähnten Damm ersetzt wurde.

Die Grundrisslösung dieser Südostecke von dem Franzosen Mazois* und dem Italiener Fiorelli** (Fig. 26 und Fig. 27) sind stark voneinander abweichend; die hier vom Autor gebrachte Auffassung wieder ganz verschieden von den genannten. Mazois verlängert das Plateau des forums weit über die Forumshalle hinaus und giebt eine Treppe an, die vor dieser Halle herabführt, Fiorelli hingegen lässt in ganz anderer Richtung die lange Forumsmauer in konvexem Winkel auf einen starken massiven Bau, eine Art Festungsturm, anlaufen, welcher auch eine Treppe, aber ganz anders wie bei Mazois gelegen, einschliesst.

* Les ruines de Pompéi.

** Tabula Coloniae Veneriae Corneliae Pompeis.

Die Lösung (Fig. 24) des vorliegenden Werkes richtet sich nach den jetzt vorhandenen Überresten, die wahrscheinlich erst durch die vorhin erwähnte Verlegung der Landstrasse und durch von Duhns Nachgrabungen an dieser Stelle freigelegt sind. —

Viele Pompejischriftsteller, z. B. Mazois, auch Overbeck-Mau, sagen, dass die Hallen des forum triangulare aus 100 Säulen bestanden hätten. Die Spuren fast sämtlicher Säulen sind noch zu erkennen, nur gerade an unserer Südostspitze verlieren sich dieselben. Es ist nun wohl als sicher anzunehmen, dass die Endigung der Hallen nicht durch Säulen, sondern durch Pilaster geschah, an die sich nahe eine Säule anschloss (siehe Grundriss). Einerseits wurde dadurch die schiefwinkelige Endigung auf der Mauerkante ausgeglichen, anderseits die an einer Ecke nötige Verstärkung gegen den Schub des Daches etc. erzielt. Diese vier Endpilaster, die als freistehende Stützen erschienen, mit den Säulen gezählt, ergeben in unserer Lösung die Zahl 100.

Die hier aufgestellten und zeichnerisch dargestellten Behauptungen beruhen auf genauen Messungen, allerdings mit dem Meterstab als einzigem Messinstrument in gefährlichem Terrain, auf welchem der Autor aber schliesslich heimisch war.

Er würde sich freuen, wenn diese Masse einmal von einem anderen nachgemessen und als richtig erkannt würden.



Fig. 28. Campanische Wandmalerei.